

# BZI baut Zentrum für Flüchtlinge

Neuer Container für Schulung und neue Hallen sind geplant. Vermittlungsquote von Hauptschülern bei 100 Prozent.

VON THOMAS WINTGEN

**REMSCHIED** Das Berufsbildungszentrum der Industrie (BZI) hat erneut ein spannendes Jahr vor sich. Geschäftsführer Michael Hagemann blickt auf zeitintensive, anstrengende, aber auch spannende und dynamische Projekte.

So hat das BZI – einzigartig in Deutschland – einen Kompass, der bereits im fünften Schuljahr ansetzt, Schüler für technische Berufe zu interessieren. Damit gelinge es, die Vermittlungsquote von Hauptschülern auf fast 100 Prozent zu steigern und das Etikett „Hauptschüler“ quasi zu eliminieren.

Hagemann ist stolz darauf, zumal der Kompass seiner Idee ist. Über das Grundkonzept hinaus kann diese Kette ergänzt werden beispielsweise um sprachliche und sozialpädagogische Momente.

Das Kerngeschäft sei und bleibe nach wie vor die überbetriebliche Ausbildung – das funktioniere so gut, dass sich das BZI von vergleichbaren Einrichtungen deutlich unterscheidet. „Andere haben Probleme mit der Auslastung. Hier liegt sie bei 120 Prozent“, sagt Hagemann.

Darum werde in der kommenden Woche ein zweiter Schulungscontainer auf dem Gelände aufgebaut, durch den ein paar Stellplätze wegfallen. Ferner habe das BZI das Unternehmen „Klein Plastik“ gegenüber gekauft; dort entstehe das „Zentrum für Kompetenz“ – eine Einrichtung für die Qualifizierung von Flüchtlingen. „Alles, was mit Flüchtlingen zu tun hat, wechselt die Straßenseite“, kündigt Hagemann an.

Das Stammpersonal habe sich seit 2012 quasi verdoppelt, um die Nachfrage in Sachen Aus- und Weiterbildung sowie Qualifizierung befriedigen zu können. Das führe jetzt zur Standort-Vergrößerung, zumal



Zu einem guten Job gehört auch der richtige Look: Abdilatif Omer (23) und Hanan Nazari (18), die beide im BZI ein Ausbildungsvorbereitungsjahr absolvierten, ließen sich von Rolf Schmidt (68) im Modehaus Johann in Stilfragen beraten.

ARCHIVFOTO: MOLL

ein Dutzend Büro-Arbeitsplätze hinzugekommen ist.

Auf der Agenda bis 2020 stehen noch etliche Projekte und mehrere Millionen Euro an Investitionen. Allein 2017 wird das BZI 580.000 Euro ausgeben. Unter anderem werden die Werkzeughallen komplett erneuert, weil sie energetisch nachgerüstet werden müssen. Das würde aber dazu führen, dass die Dächer die potenziellen Schneelasten nicht tragen könnten. Und da sei ein Neubau deutlich wirtschaftlicher. In-

haltlich stehen beim BZI „Industrie 4.0“ und „Flüchtlinge“ besonders im Fokus – Flüchtlinge insbesondere deshalb, weil es darum gehe, sie als Ausbildungs- und Fachkräfte zu rekrutieren. Arbeit sei schließlich die beste Form der Integration.

Das Interesse der Unternehmen sei groß – „und wir versuchen, das Matching hinzubekommen“, schildert Hagemann und meint den Abgleich von Arbeitsplatzanforderungen mit persönlichen Kompetenzen und Eigenschaften von Bewerbern.

Dazu gehören die Qualifizierung der Flüchtlinge sowie die Unterstützung der Unternehmen in dem Bemühen, eine Willkommenskultur und gute Arbeitsplatz-Bedingungen zu schaffen.

Bei der Qualifizierung sei es mitunter schwierig, die Kompetenz eines Flüchtlings etwa aus Syrien festzustellen. Das BZI beschäftigt sich derzeit im Rahmen eines Projektes mit der Zusammenstellung von Kriterien in der Elektro- und Metallbranche; daraus will es einen Kata-

log von Prüfungsfragen zusammenstellen, deren Methodik sprachunabhängig über bildliche Kommunikation funktioniert.

Das BZI genießt bundesweit große Beachtung. Was sich in weiteren Projekten spiegelt: Für die Bundeszentrale für Arbeit etwa entwickelt das Berufsbildungszentrum mit wissenschaftlicher Begleitung eine Teilqualifizierung zum Maschinen- und Anlageführer – ein weiterer Schritt, Fachkräfte für die Region zu gewinnen. *BZ 11/21/2017*